



Deuerlein, Ernst, *Das Reichskonkordat*. Beiträge zu Vorgeschichte, Abschluß und Vollzug des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich vom 20. Juli 1933. Düsseldorf, Patmos-Verlag, 1956. 8°, VIII und 381 S. — Ln. DM 32,—.

In seiner großangelegten Abhandlung ist Vf. bestrebt, die Hauptentwicklungslinie des Reichskonkordates von 1919 bis 1945 der geschichtlichen Wirklichkeit entsprechend aufzuzeigen, ohne daß er eine Anklage oder Verteidigung beabsichtigt. Von einer genaueren Erörterung der Einzelfragen und von einer Würdigung des Inhalts des Reichskonkordats kündigt er noch eine Darstellung in Einzeluntersuchungen an, denen man mit Interesse entgegenseht.

Den Stoff für sein Werk schöpft er hauptsächlich aus zahlreichen, auch bisher unbekannten Dokumenten, die er im Geheimen Staatsarchiv München, im Bayerischen Staatsarchiv Nürnberg, im Badischen Generallandesarchiv Karlsruhe und im erzbischöflichen Archiv Bamberg sowie im Nachlaß von Rudolf Buttmann, Anton Scharnagl und Heinrich Held eingesehen hat.

In Teil I seiner Arbeit geht er den Bemühungen um das Zustandekommen eines Reichskonkordats in den Jahren 1919 bis 1933 nach. In Teil II schildert er den Abschluß und Vollzug des Reichskonkordats 1933 bis 1935. In Teil III faßt er die Konkordatswirklichkeit 1935 bis 1945 näher ins Auge; er spricht von einer Konkordatsverschlechterung 1935–1937, von der Gefahr des Rücktritts vom Reichskonkordat 1937 bis 1939 und von der Konkordatswirksamkeit 1939–1945. In Teil IV gibt er eine Zusammenfassung der Ergebnisse und unterzieht diese einer verständigen Würdigung und Beurteilung.

Aus den reichen Ergebnissen der Untersuchung sei nur kurz folgendes herausgehoben: Der Abschluß eines Reichskonkordates in An-

wendung der Weimarer Verfassung war schon zwischen 1920 und 1932 ein kirchenpolitisches Ziel des Deutschen Reiches, wurde aber infolge der Bestrebungen der Länder Bayern, Preußen und Baden nach einem eigenen Konkordat zurückgestellt. Die Initiative zum Abschluß ging im März 1933 von der Deutschen Reichsregierung aus, besonders von Vizekanzler Franz von Papen, der die Kirche gegenüber feindlichen Bestrebungen der ns. Partei rechtlich schützen wollte. Die Reichsregierung griff bei ihrem Konkordatsangebot auf die schon seit 1921 festgelegten Richtlinien zurück, weshalb das Reichskonkordat seinem Inhalt nach dem kirchenpolitischen System der Weimarer Republik zuzuweisen ist. Die Schulartikel des Reichskonkordats stimmen mit Art. 3 des Entwurfs des Reichsministeriums des Inneren vom Jahre 1924 überein. Deshalb konnte der Heilige Stuhl um so weniger das Konkordatsangebot des Dritten Reiches ablehnen. Er sah im Reichskonkordat die notwendige rechtliche Grundlage zum Schutz der deutschen Katholiken gegen weitere Übergriffe der Parteistellen. Er trachtete auch danach, die drei deutschen Länderkonkordate nach der Beseitigung der deutschen Länder noch aufrechtzuerhalten. Der Abschluß des Reichskonkordats bedeutete von seiten des Heiligen Stuhls nicht eine politische Parteimaßnahme, sondern hatte lediglich religiös kirchliche Zwecke. Auf der anderen Seite ließ sich nicht erkennen, daß der Führer des Deutschen Reichs das Konkordat bloß zu dem Zweck der außenpolitischen Hebung des Ansehens des Reiches wünschte. Die Auffassung, die zweitausendjährige Macht der Kirche habe durch den Abschluß des Reichskonkordats das junge Deutsche Reich anerkannt, geht auf eine Schlagzeile des Völkischen Beobachters (14. 7. 1933) zurück. Der Vatikan zögerte mit der Ratifikation des Reichskonkordats, die Deutsche Reichsregierung drängte darauf. Die Verhandlungen über die Auslegung des Art. 31 (Vereine) führten zu keiner Einigung. Nachdem Papst Pius XI. 1937 das Weltrundschreiben „Mit brennender Sorge“ erlassen hatte, trug man sich auf deutscher Seite mit dem Gedanken, das Reichskonkordat für hinfällig zu erklären; doch Hitler verwarf diesen Vorschlag.

Mit der Gründlichkeit des selbständigen Geschichtsforschers hat Ernst Deuerlein eine Menge Stoff aus den Quellen zusammengetragen, um die Geschichte des deutschen Reichskonkordats von 1919 bis 1945 aufzuhellen. Seine wertvolle Darstellung hätte noch gewonnen, wenn er den gewaltigen Stoff mit seinen zahllosen Einzelheiten noch etwas stärker gliedert und mit mehr Zwischenüberschriften versehen hätte.

München

Karl Weinzierl